

Kolping



In der Diözese Augsburg

Familien- kreis



- eine
tolle
Sache !

Arbeitshilfe

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-------------|
| Vorwort | - 3 - |
| Das Wesentliche in Kürze | - 4 - 5 - |
| Wunsch - Wirklichkeit - Erfahrungen | - 6 - 7 - |
| Wichtige Voraussetzungen ... | - 8 - 9 - |
| Wie gründe ich einen Familienkreis ? | - 10 - 16 - |
| Hilfen des Diözesanverbandes | - 17 - |
| | |
| Grundlegendes zur Gruppe | - 18 - 19 - |
| Ein "Neuer" kommt in den Familienkreis | - 20 - 21 - |
| Phasen einer Gruppe | - 22 - 23 - |
| Gesprächsleitung und Konfliktregelung | - 24 - 25 - |
| Wie werde ich gruppenfähig ? ..und ein Wunsch für die Arbeit ! | - 26 - 27 - |
| | |
| Methodenteil | |
| | |
| Methoden für den Informationsabend | - 28 - 29 - |
| Das erste Treffen danach ... und die Programmplanung | - 30 - 33 - |
| Die Kunst, richtig ins Thema einzuführen ... | - 34 - 35 - |
| Methode Quadro - Spiel | - 36 - 37 - |
| Methoden Rollenspiel/Fallbeispiel | - 38 - 39 - |
| Problemlösungsmethode | - 40 - 41 - |
| Methode zur Bibelarbeit | - 42 - 43 - |
| Methode zur Mitgliederwerbung | - 44 - 45 - |
| Methode zum Arbeiten mit Texten | - 46 - |
| | |
| Arbeitshilfen, Literaturverzeichnis und Schlußgedanken | - 47 - 50 - |

Text und Gestaltung:

Trinkwälder Andreas

Weihenweg 8

87616 Rieder

E-Mail: andreas.trinkwälder@onlinehome.de

Diözesanverband Augsburg

Frauentorstr. 29

86152 Augsburg

Tel.: 0821/3443-132 FAX: -170



4. neu überarbeitete Auflage, Frühjahr 2002

Liebe K o l p i n g f r e u n d e ,

der Augsburgerebischof schreibt in seinem Hirtenbrief zum Internationalen Jahr der Familie: „Ein Staat, der die Familie vernachlässigt, wird zum Totengräber seiner eigenen Zukunft, denn die Familie ist Grund- und Lebenszelle der Gesellschaft.“ Auf die Arbeit der K o l p i n g s f a m i l i e abgewandelt müßte dieser Satz deswegen wie folgt lauten:

Eine K o l p i n g s f a m i l i e , die die Arbeit mit (jungen) Familien vernachlässigt, wird zum Totengräber ihrer eigenen Zukunft.

Als Verband, der für sich in Anspruch nimmt, eine familienhafte Gemeinschaft zu sein, müssen wir auch gezielt Angebote für unsere (jungen) Familien machen. Bei einem Blick in die Programme werden wir schnell feststellen, daß hier bei vielen K o l p i n g s f a m i l i e n noch ein großer Nachholbedarf besteht. Eine tolle Möglichkeit wäre die Einrichtung eines Familienkreises. Denn das ist für jede K o l p i n g s f a m i l i e eine echte Chance zur Verjüngung und Neubelebung und außerdem ein tolles Angebot sowohl für Mitglieder als auch für Nichtmitglieder.

In dieser Arbeitshilfe erfolgt bewußt keine Unterscheidung in Familiengruppen, Kreise Junger Familien, Ehepaargruppen, ..., weil es bei allen diesen Gruppen fast nur Unterschiede in der Größe der Gruppe und dem Ort der Treffen gibt. Diese Arbeitshilfe ist für alle Arten von Gruppen gedacht, auch wenn künftig nur von Familienkreisen die Rede ist.

Schon auf den nächsten Seiten sollen Sie richtig Lust auf einen Familienkreis bekommen - spätestens aber, wenn Sie mit dem Lesen fertig sind. Und so ist diese Arbeitshilfe auch nicht nur zum einmaligen Durchlesen gedacht, sondern als Leitfaden für (hoffentlich) alle wichtigen Stationen im Leben eines Familienkreises.

So wünsche ich dem Leser nun viel Spaß beim Schmökern, viel Erfolg bei der Umsetzung der Vorschläge vor Ort und alles Gute für die Gründung und die Arbeit im Familienkreis und verbleibe mit einem

Treu K o l p i n g

Familienkreis

- eine tolle Sache !

Das Leben in Ehe und Familie spielt für die meisten Menschen heute eine weit-
aus wichtigere Rolle als früher - aber es ist auch um einiges schwieriger gewor-
den. Eine bewährte Möglichkeit, sich mit den Fragen und Problemen unserer
Zeit auseinanderzusetzen und sich in den kleinen und großen Nöten des Alltags
zu helfen, ist ein

Familienkreis.

Warum Familienkreis ?

- ☺ Gespräche mit anderen Ehepaaren sind hilfreich für die eigene Ehe und Familie
 - ★ das persönliche Bedürfnis nach Kontakt und Begegnung wird in einer solchen Gruppe besonders gut befriedigt
 - ★ durch das Miteinander und dem Gefühl, einer Gruppe anzugehören, kann das Leben stärker als sinnvoll erfahren werden
 - ★ auf die Interessen und Bedürfnisse kann in einem kleinen Kreis besser eingegangen werden
 - ★ Ehepaare helfen sich durch das Gespräch gegenseitig, ihre Ehe und Familie bewußter zu gestalten und zu leben
- ☺ durch gegenseitige Hilfen lassen sich manche Alltagsprobleme leichter bewältigen
- ☺ durch gemeinsame Freizeitgestaltung der Eltern mit den Kindern bringt man Abwechslung in den Alltag, schafft Erlebnisse, entlastet die Eltern und die Kinder lernen neue Freunde und/oder Spielgefährten kennen
- ☺ durch die Beschäftigung mit religiösen Themen ist eine Vertiefung des Glaubens möglich
- ☺ als eine Gruppe mündiger Christen können wir das Leben in der Pfarngemeinde mitgestalten

Wie arbeitet ein Familienkreis ?

- er trifft sich in der Regel einmal im Monat mit Kindern oder ohne Kinder (z.B. jeden ersten Dienstag im Monat)
- wegen der Überschaubarkeit und der vertrauten Atmosphäre bei den Gesprächsthemen hat sich eine Größenordnung von 8 - 12 Familien bewährt
- die Mitglieder des Familienkreises bestimmen selbst und eigenverantwortlich, worüber sie sprechen, was sie tun wollen und wie oft sie sich treffen wollen

Was macht ein Familienkreis ?

- ★ Gesprächsabende zu verschiedenen Themen, die die Gruppe selbst festlegt (z.B. Erziehungs- und Familienfragen)
- ★ gemeinsame Unternehmungen mit den Kindern (z.B. Familienfasching, Sommerolympiade, ...)
- ★ gemeinsam es Gestalten von Festen im Kirchenjahr
- ★ Nachbarschafts- und Selbsthilfe (z.B. Babysitterdienste)
- ★ Aktionen für die Kolpingfamilie und/oder für die Pfarngemeinde



Wer kann Mitglied werden im Familienkreis ?

- ♥ grundsätzlich jede Familie einer Pfarrei, Alleinerziehende und Singles - einfach alle, die Lust haben, mitzumachen
- ♥ es ist sinnvoll, wenn die Kinder der Familien bzw. Alleinerziehenden ungefähr im gleichen Alter sind

Wie gründe ich einen Familienkreis ?

Alles Wichtige zur Gründung eines Familienkreises steht auf den nächsten Seiten. Die folgenden Anregungen und Tips wurden in der Praxis erprobt und haben sich bestens bewährt.

Wunsch und Wirklichkeit – Situation von Ehe und Familie

"... Dann wurde Hochzeit gefeiert und sie lebten glücklich und zufrieden und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute." So oder so ähnlich enden viele Märchen und wie sieht es bei uns aus?

Mit welchen Wünschen geht man in die Ehe?

- man möchte geliebt werden und bedingungslos angenommen sein
- der Ehepartner sollte möglichst alle Wünsche von den Augen ablesen
- man möchte viele Dinge gemeinsam tun, zärtlich sein, Gefühle zeigen, Kinder bekommen, glücklich werden, ...



Und wie sieht die Wirklichkeit aus?

- fast jede dritte Ehe wird heute in der BRD geschieden
- durch die Trennung von Wohnung und Arbeitsplatz sind viele Familien die meiste Zeit des Tages voneinander getrennt
- es gibt keinen Bereich, in den wir so unvorbereitet hineingehen, wie in die Ehe – selbst für den Führerschein wird mehr Vorbereitung und Zeitaufwand benötigt
- viele Funktionen der Großfamilie von früher sind heute an Institutionen abgegeben: Kindergärten, religiöse Erziehung, Pflege von Alten und Kranken, ...
- ein starker Wertewandel, sexuelle Freizügigkeit wie noch nie, eine Flut von Nachrichten und Informationen machen die Orientierung in unserer pluralistischen Gesellschaft immer schwieriger

und dennoch



Für die meisten Menschen von uns bedeutet Partnerschaft und Ehe das größte Abenteuer unseres Lebens. Und in aller Regel ist die Qualität der Partnerbeziehung, das Erleben von Ehe und Familie im positiven Sinn ausgesprochen wichtig, um unser Leben als glücklich und zufrieden zu erleben.

Erfahrungen mit dem Familienkreis:

"Mir bedeuten die Gesprächsabende der Ehepaare sehr viel. Hier können wir über persönliche Fragen und Probleme sprechen, wie ich es sonst - außer in der eigenen Familie - nirgendwo kann. Gut ist, daß mein Mann dabei ist. So geben uns die Gespräche viele Anregungen für die Ehe. Die Gespräche sind im übrigen auch viel lebendiger, wenn beide Geschlechter vertreten sind"

Ursula B.

"Seit wir in unserem Familienkreis über persönliche Fragen sprechen können, empfinde ich unsere Schwierigkeiten in der Ehe und Familie nicht mehr so bedrohend. Ich erfahre dort, daß andere Ehepartner und Eltern auch Probleme haben. Dies hilft mir, gelöster Mißverständnisse und Konflikte in unserer Ehe anzupacken. Ich bekam durch die Gespräche mit den anderen Eltern auch eine viel größere Sicherheit in der Erziehung unserer Kinder."

Silvia S

"Durch den Familienkreis hat unsere Familie eine spürbare Öffnung erfahren, was wir als sehr wohltuend erleben. Bei den gemeinsamen Wanderungen, Spielrunden, Nachmittags- und Abendtreffen gehen unsere Kinder und wir zu Freunden. Es ist gut, daß unsere Kinder andere Eltern und wir andere Kinder erfahren dürfen. Auch gemeinsame Feste sind so viel schöner geworden."

Michael K.



Wir können im Familienkreis nicht alle Probleme lösen, aber wir wollen uns selbst und anderen helfen.

Die wichtigste Voraussetzung...

Wie ausgeführt, gibt es für einen Familienkreis Gründe genug – doch nutzen selbst die überzeugendsten Gründe wenig, wenn man nichts an einem Familienkreis liegt. Nur wenn man ein Familienkreis wichtig ist, wird es auch einen Familienkreis geben. Es ist sinnvoll, alle Gründe als Argumentationshilfe aufzuzählen, doch die innere Überzeugung ist mehr wert als alle Gründe zusammen.

Prüfen Sie sich doch mal selbst! Was Ihnen wichtig ist, dafür haben Sie auch Zeit und dafür sind Sie auch bereit, persönliche Opfer zu bringen. Man geht es jedenfalls so, sei es nun die Kolpingfamilie, Hobbys, ... Und was man nicht wirklich wichtig ist, dafür finde ich leicht einen Vorwand oder ein anderer Termin ist mir wichtiger.

Wenn Ihnen also ein Familienkreis wichtig ist, dann lesen Sie weiter, denn genau für Sie wurde diese Arbeitshilfe gemacht. Nur wenn Sie wirklich von der Wichtigkeit eines Familienkreises überzeugt sind, werden Sie nicht gleich bei der ersten Schwierigkeit die Flinte ins Korn werfen.

Lieber Feste feiern
als .. feste Arbeiten



Und bitte bedenken Sie bei allem ...

Der erste Eindruck ist entscheidend, lächeln sie !

Ein Lächeln !

Es kostet nichts und bringt viel ein.

Es bereichert den Empfänger, ohne den Geber ärmer zu machen.

Es ist kurz wie ein Blitz, aber die Erinnerung daran ist oft unvergänglich.

Keiner ist so reich, daß er darauf verzichten könnte und keiner so arm, daß er es sich nicht leisten könnte.

Es bringt Glück ins Heim, schafft guten Willen im Geschäft und ist das Kennzeichen der Freundschaft.

Es bedeutet für den Müden Erholung, für den Mühsen Ermunterung, für den Traurigen Aufheiterung und ist das beste Mittel gegen Ärger.

Man kann es weder kaufen, noch erbitten, noch leihen oder stehlen, denn es bekommt erst dann einen Wert, wenn es verschenkt wird.

Und niemand braucht es so bitter nötig,
wie derjenige, der für andere keines mehr übrig hat.

Taten sprechen deutlicher als Worte und ein Lächeln will sagen: Ich mag Sie. Sie sind mir sympathisch. Ich freue mich, Sie zu sehen. Es muß Ihnen ein Vergnügen bereiten, Menschen zu begegnen.

Wenn immer Sie das Haus verlassen, denken Sie daran: Kopf hoch, Kinn zurück, tief einatmen - nehmen Sie die Sonne in vollen Zügen in sich auf, grüßen Sie Ihre Bekannten mit einem Lächeln und legen Sie Ihr Herz in Ihren Händedruck. Die richtige Einstellung - Mut, Offenheit, Freundlichkeit - ist ein Grundpfeiler des Erfolges, denn in jedem von uns steckt ein Funke göttlicher Schöpfungsgabe.



Wie gründe ich einen Familienkreis.. ?

1. Wen möchte ich ansprechen? – Zielgruppe überlegen

Es ist zwar nicht unbedingt notwendig, erleichtert die Arbeit aber doch sehr, wenn die Interessenten in einer gleichen oder ähnlichen Lebenssituation stehen, wenn sie als in etwa die gleichen Interessen, Wünsche und Probleme haben.

Insbesondere das Alter der Kinder hat sich als verbindendes Element sehr bewährt, wobei also mindestens ein Kind (in der Regel das älteste Kind) in etwa dem gleichen Alter sein sollte. Von dieser Überlegung ausgehend bieten sich folgende Zielgruppen an:

- Ehepaare, die ihr erstes Kind erwarten
- Eltern beim Taufgespräch
- Eltern von Kinder einer Spielgruppe (Mutter-Kind-Gruppe)
- Eltern von Kinder im Kindergartenalter
- Eltern von Kindern im Schulalter
- Ehepaare, deren Kinder schon erwachsen sind und/oder bald ihre eigenen Wege gehen wollen



2. Wer hilft bei der Gründung? – Partnersuche

Wenn es irgendwie möglich ist, sollten wir für unsere Pläne und Absichten einen Partner suchen, der uns bei den folgenden Aufgaben unterstützen kann. Dies kann sein ein befreundetes Ehepaar, der örtliche Pfarrer, der Beauftragte für Ehe- und Familienarbeit oder ein anderes Vorstandsmitglied der örtlichen Kolpingfamilie, ein Mitglied der Pfarrgemeinderates, oder, ...

Zusammen mit unseren Partnern machen wir ein Vorbereitungstreffen, um die weiteren Schritte zu besprechen und eine Aufgabenteilung vorzunehmen.

3. Wir suchen Familienkreismitglieder ! - Öffentlichkeitsarbeit

Nun geht es darum, unsere Absichten bekannt zu machen, für unsere Idee zu werben und eine Reihe von möglichen Mitgliedern zu gewinnen.

Welche Möglichkeiten gibt es?



Es beweist sich immer wieder, daß die persönliche Ansprache am allerwichtigsten und erfolgversprechendsten ist. Haben wir im Vorfeld für unsere Idee Partner gefunden, dann können auch unsere Partner in ihrem Bekanntenkreis zu dem folgenden Informationsabend einladen und dafür werben.

- Eine weitere Möglichkeit ist die Veröffentlichung in einem Pfarrbrief, Gemeindebblatt und/oder in der örtlichen Presse:

Ein praktisches Beispiel für eine Veröffentlichung:

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß man sagen, daß die Resonanz auf Veröffentlichungen in der örtlichen Zeitung bisher nie besonders gut waren. Dennoch sollte auch die Öffentlichkeit informiert werden, um sich nicht dem Vorwurf der Klickenwirtschaft auszusetzen.

Es bleibt dem Urteil des Lesers überlassen, ob es an der Darstellung oder an der Mentalität der Leute gelegen hat.

Eine weitere Methode zur Mitgliederwerbung (Direktmailing) ist auf den Seiten 44 und 45 dieser Arbeitshilfe beschrieben.

Neuer Familienkreis im Stadtteil Rieder

Rieder (ko). Durch die gemeinsame Freizeitgestaltung mit Kindern bringt man Abwechslung in den Alltag, schafft Erlebnisse und entlastet die Eltern spürbar. Gespräche mit anderen Ehepaaren sind hilfreich für die eigene Ehe und durch gegenseitige Hilfen lassen sich Alltagsprobleme leichter bewältigen. Dies sind nur einige der vielen Vorteile, die ein Familienkreis bietet.

Alles Weitere wird bei der Gründung eines neuen Familienkreis im Stadtteil Rieder besprochen. Bereits heute, Donnerstag, 5. April, laden die Initiatoren Andreas und Helga Trinkwaller zu einem Informationsabend ins Schützenheim ein. Angesprochen sind vor allem junge Ehepaare, Eltern und Alleinerziehende mit Kindern im Vorschulalter. Vorgeesehen sind allmonatliche Treffen mit oder ohne Kinder.

Persönliche E inladungen

sind, wie bereits gesagt, am erfolgversprechendsten – doch es ist nicht jedem anns Sache, einfach fremde Menschen anzusprechen oder einen Hausbesuch zu machen. Man muß dazu eine innere Hemmschwelle überwinden, denn man könnte schließlich ja auch abgewiesen zu werden.

Meine persönlichen Erfahrungswerte dazu :

Um diese Hemmschwelle zu umgehen, habe ich ein ganz einfaches und wirkungsvolles Mittel verwendet, den Telefonanruf. Im schlimmsten Fall kann man bei der Frage nach dem Interesse ein entschiedenes "Nein" hören. Die Möglichkeit, unfreundlich behandelt zu werden, ist verschwindend gering und das Gegenteil ist viel eher wahrscheinlich.

Beim ir liefern die Gespräche nach dem folgenden Muster ab :

1. Vorstellung (Guten Tag, mein Name ist)
2. Haben Sie einen Momentzeit oder ist es später günstiger?
3. Wir, das heißt eine Frau und ich, wollen hier in .. (Ort) einen Familienkreis gründen.
4. Wir haben erfahren, daß Sie auch Kinder im Alter von ... Jahren haben und wollen Sie zum Gründungstreffen des Familienkreises am .. in .. einladen.
5. Wenn Sie kein Interesse haben, ist das kein Problem. Sie brauchen es nur zu sagen und Sie hören nichts mehr davon. Ansonsten würde ich bei Ihnen vorbeikommen und die Einladung zum Gründungstreffen persönlich überbringen.

Je nach Interesse und Gesprächsverlauf wurde schon bei diesem Anruf angedeutet, was ein Familienkreis ist und was dort alles gemacht werden kann. Ergebnis war, daß alle Angerufenen Interesse hatten und daß tatsächlich auch alle zum Informationsabend kamen, was ja durchaus keine Selbstverständlichkeit ist.



Weitere Tips für das Telefongespräch siehe auch nebenstehende Seite über den Hausbesuch :

Hallo M utti, da ist je-
mand an der H austür !

W as sage ich an der H austüre:

- sich zuerst wieder kurz vorstellen und den N am en nennen
- fragen, ob Sie nicht ungelegen kommen und falls ja, andeuten, daß Sie auch zu einem anderen Zeitpunkt nochm als kom m en w ürd en
- an das Telefongespräch erinnern und je nach Interesse über folgende Punkte inform ieren:

- ◆ w as m acht ein Fam ilienkreis ?
- ◆ w ie oft trifftm an sich ?
- ◆ w erm acht aus dem O rt/Pfarr- gem einde schon alles m it
- ◆ w ann und w o findet ein Inform ationsabend stat
- ◆ w eshalb hatm an selbst an einem Fam ilienkreis Interesse
- ◆ von w em w ird die Idee unterstützt (Pfarrer, K olpingsfam ilie.)

Nehm en w ir m al an, daß die angesprochene Person oder Fam ilie grundsätzlich nicht abgeneigt ist, bei einem Fam ilienkreis m itzum achen. In diesem Fall sollte ein Faltblattm it den w ichtigsten Inform ationen über den Fam ilienkreis und Zeit und O rtdes Inform ationsabends überreichtw erden.

Ein M uster für dieses Faltblatt liegt der A rbeitshilfe bei, so daß nur noch Zeit und O rt eingetragen werden m üssen. A nschließend kann eine entsprechende Anzahl kopiert und an Interessenten verteiltw erden.

W eitere T ips für den H ausbesuch:

T ip:

A dresse und/oder T elefonnum m er hinterlassen, falls noch Fragen auftauchen und klarstellen, daß die Einladung vollkommen unverbindlich ist, daß m an also jederzeit aufhören kann

T ip:

gegebenenfalls fragen, ob aus der Nachbarschaft oder dem F reundeskreis noch j em and Interesse haben könnte



4. Das Abenteuer beginnt ... - Informationstreffen

Dieses Informationstreffen entweder am Nachmittag mit Kinder (und Kinderbetreuung) oder am Abend ohne die Kinder hat für den Aufbau und den Start des Familienkreises eine große Bedeutung. Deswegen sollte dieses Treffen besonders gut vorbereitet sein und man sollte sich schon vorher Gedanken über den Ablauf (z.B. Kaffee und Kuchen besorgen) machen, denn es geht darum

- den Interessenten Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig kennenzulernen
- über den Familienkreis zu informieren und die Erwartungen dazu abzuklären
- aus Interessenten künftige Mitglieder zu machen
- dem Familienkreis möglichst gute Startchancen zu geben



Trotz aller Bedeutung dieses Abends sollte eine recht aufgelockerte Atmosphäre herrschen. Deswegen lesen Sie vor dem Abend am besten noch als die Aussagen auf Seite 9 nach.

Möglicher Ablauf dieses Treffens:

1. Begrüßung der Gäste und gegenseitiges Kennenlernen (siehe dazu auch die Vorschläge im Methodenteil auf Seite 28)
2. Information über die Arbeit des Familienkreises (entweder mit dem Faltblatt und der Methode auf Seite 46 oder der Einführung wie auf der Seite nebenan)
3. Beantwortung offengebliebener Fragen
4. Abklärung der Erwartungen der Teilnehmer (siehe dazu Methodenteil Seite 29)
5. Gemeinsam Absprachen treffen und abklären, wer bereit ist, an den nächsten Treffen des Familienkreises teilzunehmen (die Teilnahme bleibt auch weiterhin unverbindlich) sowie Ort, Zeit und Anzahl der Treffen festlegen
6. Sich auf ein Thema oder eine gemeinsame Unternehmung für das nächste Treffen einigen und festlegen, wer die Vorbereitung übernimmt



Bei diesem Informationstreffen und auch bei späteren Treffen sollte der thematische Teil, wenn möglich, nicht länger als 2 Stunden dauern.

Einführung zum Familienkreis:

Ich weiß nicht, in welcher Situation Sie gerade leben. Doch nach aller Erfahrung (auch in einer eigenen) bleibt keine Ehe – und sei sie noch so harmlos – von Krisen verschont. Die Ursachen sind viel zu verschieden, um etwas sagen zu können.

Eine allgemeine Erfahrung ist aber, daß jede Ehe Kontakte und Anregungen von außen braucht.

Nach einigen Ehejahren tut es einfach gut, mit anderen Ehepaaren oder Familien zusammenzutreffen und reden zu können:

- im Gespräch miteinander erfährt man, daß es überall Schwierigkeiten gibt, daß überall nur mit Wasser gekocht wird. Eine Mutter drückte es folgendermaßen aus: "Wie gut tut es, mit seinen Fragen nicht allein zu sein."
- im Gespräch miteinander erfährt man auch in vielen Dingen eine Bestätigung für eigene Standpunkte und Anschauungen.
- im Gespräch miteinander kann man Erfahrungen und Anregungen austauschen, die einem wiederum für die eigene Ehe und Familie nützen



Bei Untersuchungen hat sich erwiesen: Junge Eheleute, die in guten, lebendigen Gedankenaustausch mit anderen Familien stehen, halten fester zusammen und sind weniger scheidungsanfällig als isoliert lebende Eheleute

Aber außer der Gesprächsmöglichkeit für die Ehepartner selbst bietet ein Familienkreis noch weitere Vorteile:

- Kontakte der Kinder untereinander
- neue Freundschaften, Nachbarschaftshilfen
- Freizeitgestaltung, gemeinsame Feste usw., usw.
- Möglichkeit zur Beschäftigung mit religiösen Themen



Eine Möglichkeit, mit den Schwierigkeiten des täglichen Lebens besser umzugehen, ist ein Familienkreis. Wir können in einem Familienkreis nicht alle Probleme lösen, aber wir wollen uns selbst und anderen helfen.

5. Wir treffen uns regelmäßig ! - Kontinuierliche Arbeit

Nehmen wir wieder an, daß der von Ihnen zusammengebastelte und durchgeführte Informationsabend ganz gut gelaufen ist und sich einige (alle) Anwesenden entschlossen haben, auch zu den nächsten Treffen des Familienkreises zu kommen.

In den ersten Monaten ist es vor allem wichtig, daß sich der Familienkreis festigt und daß die Treffen des Familienkreises zu einem festen Bestandteil im Leben der Mitglieder werden.

Tip: Es sollte zur Regel werden, daß man mindestens einem Gruppenmitglied Bescheid gibt, wenn man zu einem Treffen des Familienkreises nicht kommen kann oder will.

Abhängig von den Interessen und Wünschen der Teilnehmer, Alter und Anzahl der Mitglieder und ihren Programmen-, Ziel- und Wertvorstellungen, sowie der Häufigkeit der Treffen und sonstigen Kontakte wird jeder Familienkreis seine eigene Entwicklung nehmen. Doch unabhängig davon gibt es Bereiche und Fragen, die bei allen Unterschieden doch in jedem Familienkreis aktuell bleiben.

Deswegen endet diese Arbeitshilfe auch nicht mit dieser Seite, sondern es gibt noch eine Reihe wichtiger Informationen, Methoden und Tipps.

Mit der Gründung allein ist es noch nicht getan, denn nach der Gründung beginnt eigentlich erst die wichtigste Zeit (es ist wie mit der Ehe).

Für die erste Zeit bieten sich gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen zusammen mit den Kindern an, um den Kontakt durch gemeinsame Erlebnisse zu festigen.

Welche Hilfen
gibt's denn nun ?



Welche Hilfen gibt es vom Diözesanverband ?

Um Euch in Eurer Arbeit zu unterstützen und zu begleiten, sind neben dieser Arbeitshilfe weiterhin vorgesehen:

- eine Starthilfe

- für alle diejenigen, die einen Familienkreis gründen wollen und mit der Arbeitshilfe allein nichts oder zu wenig anfangen können
- als Ansprechpartner steht über das Diözesanbüro, Tel. 0821/ 3443-135 in Augsburg der Diözesane Arbeitskreis für Familienarbeit (DAFA) oder der Beauftragte für Ehe- und Familienarbeit zur Verfügung, um Art und Umfang der Starthilfe abzuklären
- diese Starthilfe kann aber nur Hilfe zur Selbsthilfe sein - sie kann also nicht dauerhaft sein und sie kann vor allem eigenes Engagement nicht ersetzen

- ein Wochenende für die Leiter von Familienkreisen

- vor allem für diejenigen, die mit einem Familienkreis beginnen wollen oder am Anfang ihrer Arbeit stehen
- um die Schritte zur Gründung durchzusprechen und viele Methoden praktisch zu erproben
- um die verschiedenen Probleme vor Ort zu besprechen und eine befriedigende Lösung zu finden
- um für den Anfang etwas Material und das notwendige Rüstzeug zu bekommen

- ein jährliches Treffen auf Diözesanebene

- um sich mit einem inhaltlichen Thema zu beschäftigen und damit auch neue Impulse für die Arbeit vor Ort zu bekommen (z.B. Wie lobe und tadle ich meine Kinder richtig? oder „Zeit haben zum in der Sonne parken“),
- um sich gegenseitig kennenzulernen und Erfahrungen und Programme auszutauschen,
- um neue Methoden kennenzulernen und um über Probleme vor Ort sprechen zu können, die sich mittlerweile ergeben haben,
- um die neuesten Informationen aus diesem Bereich zu bekommen.

Und schließlich soll mit Euren Anregungen auch diese Arbeitshilfe verbessert werden, damit andere von unseren Erfahrungen lernen können.

G rundlegendes zur G ruppe

Die M enschen einer G ruppe haben nicht nur sachbezogene Erw artungen und Bedürfnisse, die sich auf Aufgabe und Them atik beziehen. Jede G ruppe hat auch die sozialen G rundbedürfnisse der einzelnen M itglieder zu erfüllen.



1. Jeder M ensch hat das B edürfnis, angenom m en zu sein, w ie er ist, R espekt für sich und seine E igenart

zu bekom m en. A uf dieser G rundlage ist er dann, fähig, sich zu entfalten, sich zu geben, seine B egabungen auch für andere zu gebrauchen.

2. Jeder M ensch w ill geliebt w erden und selber lieben dürfen. W enn j em and nicht die E rfahrungen m achen darf, geliebt und geborgen zu sein, w ird er nur schw erlich selbst lieben können.
3. Jeder w ill geachtet, anerkannt und bestätigt sein. J em andem die A chtung zu verweigern, ihn nicht anzuerkennen, ihn als M enschen nicht zu bestätigen, bedeutet so viel, w ie ihm das Leben abzuspochen. M an kann nur leben auf dem B oden gegenseitiger A chtung und A nerkennung. W o w ir sie schuldig bleiben, erzeugen w ir A blehnung.
4. Jeder M ensch w ill sich zu j em andem und zu anderen zugehörig fühlen, w eil er angew iesen ist auf K om m unikation, d.h. auf M itteilung, auf G en einsam keit, auf gegenseitiges G eben und N eh m en. O hne dies verkümm ert ein M ensch in seinem M enschsein, in seiner L iebesfähigkeit. Er ist isoliert und w ird isoliert.
5. Jeder M ensch w ill gerecht behandelt w erden. Er hat ein R echt darauf, daß ihm R echt geschieht.
6. Jeder M ensch w ill gebraucht w erden und verantw ertlich handeln. Das läßt uns die Zugehörigkeit zu anderen M enschen in besonderer W eise erfahren, gibt uns eine tiefe befriedigende B estätigung unserer Selbst.

F undstelle: H andbuch des K olp ingwerkes D eutscher Z en tra lverband

Zusammenfassung

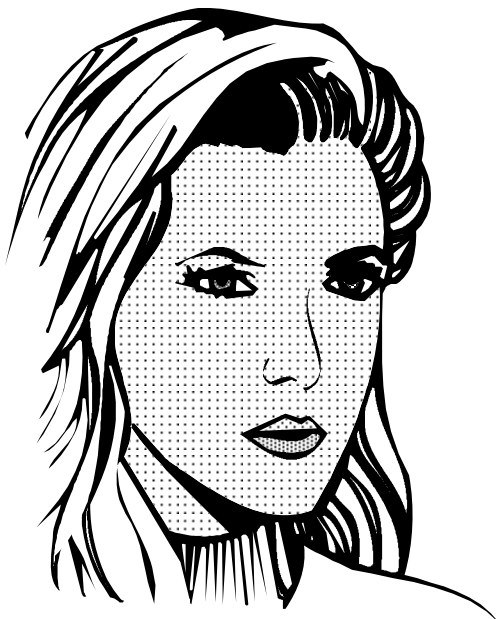
Eine Gruppe, die über längere Zeit zusammenkommt, kann und sollte ein Medium bilden, diese Grundbedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen. Aufgrund der Wechselwirkung zwischen dem, was dem einzelnen die Gruppe schenkt, und dem, was sie von ihm fordert, bietet sie ihm einerseits Schutz, Sicherheit, Bestätigung und gibt ihm gleichzeitig ein ihm angemessenes Maß der Verantwortung.

Diese Wechselwirkung von Geben und Nehmen macht den Gruppenprozeß zu einem Lernprozeß, in dem sich die sozialen Fähigkeiten des Menschen entfalten können. Durch ihr Verhalten werden sich dann die Mitglieder einander diese Grundbedürfnisse gegenseitig erfüllen und befriedigen.

Hier beweist sich, wie wichtig es ist, daß ein Programm nicht nur einen Verlauf von Aktivitäten darstellt. Die Leitung sollte vielmehr versuchen, einen Lernprozeß im umfassenden Sinne auszulösen, in dem die Gruppenmitglieder sowohl soziale als auch individuelle Fähigkeiten entwickeln können.

Fundstelle: Handbuch des Kolpingwerkes Deutscher Zentralverband

Dazu zwei Annahmen:



1. Grundlage für das Wirken des Kolpingwerkes und seiner Mitglieder sind Person und Botschaft Jesu Christi.
2. Aufgabe des Kolpingwerkes (und des Familienkreises als Teil davon) ist es:
 - die Mitglieder zu befähigen, ihr Leben als tüchtiger Christ zu verwirklichen, und zwar in allen Lebensbereichen
 - Lebenshilfen anzubieten für Mitglieder und für Nichtmitglieder

Ein "Neuer" kommt in den Familienkreis ...

Dazu zwei persönliche Erfahrungen:

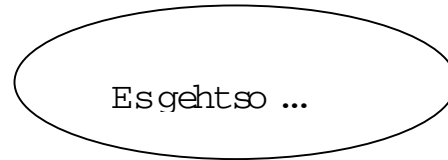
In unserem Kreis junger Familien kamen wir eines Abends darauf zu sprechen, daß sich ein Mitglied in ausgesprochen kurzer Zeit sehr gut in die Gruppe eingelebt hatte. Dieses Mitglied erzählte dann spontan, daß ein entscheidender Grund dafür sein Eindruck vom ersten Gruppentreffen gewesen sei.

Er war nach langem Überreden mit seiner damaligen Freundin (heutigen Ehefrau) mit zum Gruppentreffen gegangen. Obwohl sie mit dabei war, war es ihm nicht ganz wohl in seiner Haut.

Doch schon beim Betreten des Gruppenraumes wurde er vom Gruppenleiter freundlich und per Händedruck begrüßt. Die anwesenden Gruppenmitglieder wurden kurz vorgestellt und der "Neue" wurde von der Gruppe ins Gespräch miteinbezogen. Man interessierte sich für ihn, ohne aufdringlich oder neugierig zu wirken.

Diesem jungen Mann hat es in der Gruppe so gut gefallen, daß er in der Folgezeit bis heute fast regelmäßig zu den Gruppentreffen kam. Er konnte sich bei diesem Gespräch Jahre danach nicht mehr daran erinnern, womit man sich bei diesem Gruppentreffen beschäftigt hatte (der Gruppenleiter übrigens auch nicht).

Er hatte aber noch in bester Erinnerung, wie er begrüßt worden war und wie er von der Gruppe aufgenommen worden war. Und er wußte auch noch genau, daß er sich von Anfang an wohlgefühlt hat.



2. Erfahrung

Aus Interesse an diesem Hobby besuchte ich eines Abends das Treffen der Eisenbahnfreunde. Als ich den Raum betrat, nahm kaum jemand Notiz von mir. Da ich auch von niemand begrüßt wurde, suchte ich mir einen Platz und bestellte etwas zu trinken. Es hielt niemand für notwendig, sich mit mir zu unterhalten oder zu beschäftigen. So kam ich mir den ganzen Abend vor wie das fünfte Rad am Wagen. Selbst als ich Interesse an einer Mitgliedschaft äußerte, wurde es nur kurzzeitig besser.

... oder so !



Es bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung, daß ich seit damals bis zum Schreiben dieser Zeilen an keinem weiteren Treffen mehr teilgenommen habe. Ich kann das zwar nicht für alle Zeiten ausschließen, aber es wird mir bestimmt nicht leicht fallen, noch mal zu einem Treffen der Eisenbahnfreunde zu gehen.

Wenn wir also unsere "Neuen" wieder vertreiben wollen, haben wir im zweiten Beispiel die beste Handlungsanleitung. Nur ausgesprochen hartnäckige Menschen werden nach dieser Art von Behandlung zu einem weiteren Treffen kommen.

Es ist ganz natürlich, daß sich jemand in einer neuen Umgebung unter fremden Menschen (die sich gegenseitig gut kennen), unsicher fühlt und zurückhaltend reagiert. Wenn also jemand seine innere Hemmschwelle überwindet und sich in einen neuen Kreis unter fremde Menschen begibt, so hat er allen schon aus diesem Grund eine freundliche Begrüßung und ein bißchen Interesse verdient.

Wenn wir ein offener Kreis sein und bleiben wollen, sind wir das nicht nur dem "Neuen", sondern auch uns selber schuldig!



Phasen einer Gruppe

So wie jeder Mensch verschiedene Entwicklungsphasen in seinem Leben durchläuft, so gibt es auch bei jeder Gruppe bestimmte Phasen. Die Übergänge zwischen den Phasen sind meistens fließend und mit jedem neuen Mitglied oder Ehepaar kann es sein, daß die Phasen wieder von vorne beginnen.

Kennenlernphase

Wie der Name schon sagt, lernen an sich gegenseitig näher kennen, man tastet sich ab und beobachtet sich. Die Mitglieder zeigen sich noch zurückhaltend und gehen nicht aus sich heraus. Es stellt sich für sie die Frage, ob es sich lohnt, in diesem Kreis dabeizusein und mitzumachen.

Tipp:

In dieser Phase der Unsicherheit ist Planung auf weite Sicht unmöglich. Den Mitgliedern sollte viel Freiheit gelassen werden, damit sich eine Atmosphäre des Vertrauens aufbauen kann und die Bereitschaft zu einer festeren Bindung entsteht.

Machtkampfphase

Der "Machtkampf" gehört zur ganz normalen Entwicklung einer Gruppe und sollte deswegen nicht abqualifiziert werden. Die Mitglieder wollen herausfinden, wo sie in der Gruppe stehen. Man ist besonders um die Anerkennung und Bestätigung der Gruppe bemüht und trägt den Kampf um die Rangordnung meistens mittels der Themen und der dazu vertretenen Standpunkte aus. In dieser Phase kommt es am häufigsten vor, daß einzelne die Gruppe verlassen und Neue dazukommen.

Tipp:

In dieser Phase sollte man die einzelnen Mitglieder nicht auf bestimmte Rollen festlegen. Es ist wichtig, Auseinandersetzungen fair auszutragen und Regeln für die Konfliktregelung zu finden und einzuüben. Und denken Sie daran, daß der Leiter allein durch sein Vorbild prägenden Einfluß auf die Gruppenmitglieder ausüben kann.

Vertrautheitsphase

Es entsteht allmählich ein Gruppengefühl (Wir-Gefühl) und die Gruppe findet zu sich selbst und wächst zusammen. Die Mitglieder gehen nun mehr aus sich heraus und sind auch bereit, Schwächen zu zeigen. In dieser Zeit ist es besonders schwierig, neue Mitglieder aufzunehmen, weil sie als Eindringlinge empfunden werden.

Tip:

In dieser Phase sind Gruppenspiele, gemeinsames Singen, Gemeinschaftserlebnisse und vieles andere eher möglich, weil man in der Gruppe Gefühle zeigen kann und sich aneinander gewöhnt hat.

Abgrenzungsphase

Die Gruppe grenzt sich gegen andere Gruppen ab und hat ein eigenes Selbstbewusstsein entwickelt. Durch die große Stabilität innerhalb der Gruppe sind nun Aktivitäten und Initiativen nach außen und die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen möglich.

Tip:

Eine langfristige Planung ist möglich und wäre wünschenswert. In dieser Zeit kann die Gruppe wieder besser neue Mitglieder aufnehmen. Allerdings besteht die Gefahr, daß sich die Gruppe abkapselt und eine eigene "Clique" bildet.

Auflösungsphase

Bevor eine Gruppe diese Phase erreicht, kann sie viele Male die ersten vier Phasen durchleben oder lange Zeit in einer bestimmten Phase verweilen. Jede Gruppe hat ohne Schuldgefühle haben zu müssen das Recht, sich aufzulösen, ohne daß dies ein Zeichen von Versagen der Teilnehmer oder Leiter ist. In diesem Fall sollte man ein tolles Abschlusfest organisieren, damit der Familienkreis allen in guter Erinnerung bleibt.



Gesprächsleitung und Konfliktregelung

Diese Empfehlungen sind für die Leiter von Gesprächs- und Diskussionsrunden gedacht und sollen aufzeigen, wie man in den einzelnen "Gesprächstypen" (die in dieser reinen Form nur selten vorkommen) am besten umgegangen wird.



Positive

Stütze der Konferenz, Ergebnisse zusammenfassen lassen, ganz bewusst in die Diskussion einschalten.

Redselige

Zwischenredner, Taktisch unterbrechen, Redezeit begrenzen.

Schüchtere

Leichte Fragen stellen. Das Selbstbewusstsein heben. Lob verstärken.



Ablehnende

Ehrgeiz wecken, Seine Kenntnisse und Erfahrungen anerkennen und zunutze machen.

Dickfellige

Uninteressierte, Nach seiner Arbeit befragen. Beispiele aus seinem Interessensgebiet bringen lassen.

Allwissender

Die Gruppe zu seinen Behauptungen Stellung nehmen lassen.



Streitsüchtige

Sachlich und ruhig bleiben, nicht in Streit einlassen. Durch die Runde bzw. Gruppe widerlegen lassen. Taktik des toten Winkels.



Ausfrager

Der vermeintlich schlaue Fuchs. Will Konferenzleiter reinlegen. Seine Fragen zur Stellungnahme an Gruppe weiterleiten.

Gesprächsleitung und Konfliktregelung

Auch wenn alle diese Empfehlungen eingehalten werden, lassen sich Konflikte auf Dauer nicht vermeiden, denn Konflikte entstehen immer und überall, wo Menschen zusammenarbeiten oder miteinander umgehen (oder kennen Sie einen Bereich, in dem es keine Konflikte gibt).

Deswegen muß zuerst festgestellt werden, daß Konflikte eine vollkommen normale Erscheinung sind und oft sogar notwendig. Sie bringen uns weiter in der Gruppe und im Leben und sie sind sehr wichtig für ein lebendiges Miteinander. Wo keine Konflikte mehr vorkommen, hat man sich nichts mehr zu sagen.



Entscheidend ist nicht die Häufigkeit von Konflikten, sondern unser Umgang mit ihnen. Aus diesem Grund werden einige Grundregeln für die Konfliktregelung angeboten, bei deren Beachtung nicht mehr allzuviel schief gehen sollte. Übrigens, wesentlichen Einfluß auf das Gesprächsverhalten unserer Gruppenmitglieder wird unser eigenes Vorbild haben und die Art und Weise, wie wir mit Konflikten umgehen.

1. Nehmen Sie den anderen an, wie er ist und achten Sie seine Meinung so hoch ein, wie Ihre, auch wenn Sie sie nicht teilen. Er ist von seiner Meinung nicht weniger überzeugt als Sie von Ihrer Meinung.
2. Störungen anmelden – wenn Sie etwas ärgert, heraus mit der Sprache und nicht lange damit warten. Wenn Sie etwas stark beschäftigt, schalten Sie ab und nehmen nicht mehr am Gespräch teil.
3. Vertreten Sie sich und Ihre Meinung. Sprechen Sie also nicht von "man" und "wir", sondern sprechen Sie wirklich von "mir" und "ich".
4. Sagen Sie dem anderen nicht, wie er ist, sondern was Sie durch ihn erleben. Denn Sie können nicht wissen, wie er ist, sondern höchstens vermuten, wie er sein könnte.

Ich werde gruppenfähig,

- indem ich mich annehme wie ich bin

Ich kann mich in meinen Grenzen und in meiner Unfähigkeit annehmen. Ich brauche nicht Fähigkeiten haben, die andere besitzen. Ich muß nicht Du sein. Ich kann ich sein.

- wenn ich die anderen annehme, wie sie sind

Ich brauche die anderen nicht zu ändern, daß sie mir oder der Gruppe etwas geben können. So wie sie sind, sind sie eine Bereicherung für mich und die Gruppe. Ich brauche sie bloß zu entdecken. Du mußt nicht ich sein. Du kannst Du sein.

- indem ich die anderen entdecke als die, die ich brauche

Ich kann nicht alles und ich brauche nicht alles zu können. Auf andere angewiesen zu sein, ist kein Zeichen von Schwäche.

- indem ich die anderen entdecke als die, die mich brauchen

Ich bin einmalig. Ich besitze Erfahrungen, Gaben und eine Weltansicht, die andere nicht haben. Zur Gruppenfähigkeit gehört, daß ich bereit bin, mich selbst einzubringen.

- wenn ich andere entdecke als die, mit denen zusammen ich gebraucht werde

Eine Gruppe, die sich über Jahre abkapselt, wird zur Clique. Nur die Gruppe, die ein gemeinsames Ziel oder die eine von außen kommende Aufgabe entdeckt und die Herausforderung gemeinsam annimmt, bleibt gruppenfähig.

- wenn ich mich von den anderen in Frage stellen lasse

Mich braucht es nicht zu erschüttern, wenn mich jemand anders sieht und erlebt, als ich mich selbst sehe und erlebe oder wenn mein Verhalten jemand in der Gruppe stört.

- indem ich keine Sonderautorität beanspruche

Mein umfassenderes Wissen auf einem Spezialgebiet – auch in Glaubensfragen – oder meine besonderen Fähigkeiten – wenn es auch die des Umgangs mit Menschen bzw. in der Gruppe sein sollten – bedeuten noch nicht, daß ich der Wahrheit, der Liebe und dem Leben Jesu Christi am nächsten stehe.

E in W unsch für die w eitere A rbeit ...

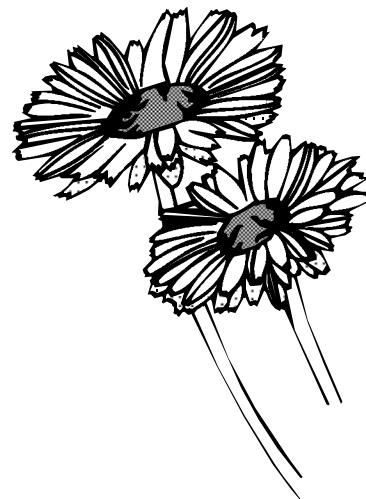
L ieber F am ilienkreisleiter, liebe F am ilienkreisleiterin

Ich w ünsche D ir nicht
ein L eben ohne H erausforderung
und ohne M ühe.

A ber ich w ünsche D ir,
daß D eine A rbeit
nicht ins L eere geht.
Ich w ünsche D ir
die K raft der H ände
und des H erzens.



U nd ich w ünsche D ir,
m it einem alten W ort
w ünsche ich es,
dem W ort „Segen“:
daß hinter D einem Pflug
Frucht w ächst,
Brot für L eib und Seele,
und daß zw ischen
den H alm en die
B lum en nicht fehlen .



nach Jörg Z ink

M ethodenteil

Informationsabend – Methoden zum Kennenlernen

1. Alle sitzen im Kreis. Ein Mitglied des Vorbereitungsteams hält ein Wollknäuel in der Hand und stellt sich vor (Name – Alter ..., Ich bin heute Abend gekommen, weil ...). Das Fadenende in der Hand haltend wirft er den Knäuel weiter zu irgend jemandem, der sich anschließend vorstellt. Die Vorstellung kann ergänzt werden durch gezielte Fragen dessen, der geworfen hat.

Durch das Hin- und Herwerfen entsteht ein Netz. An diesem Netz kann auch etwas von dem Ziel des Familienkreises verdeutlicht werden. Es geht um den Austausch von Erfahrungen und Meinungen. Das Ganze wird so gut, wie wir alle bereit sind, an dem Netz zu knüpfen, d.h. mitzumachen und uns einzubringen.

2. Für die Hälfte der Teilnehmer sind Gläser, halbgefüllt mit Wein, für die andere Hälfte Gläser, halbgefüllt mit Wasser, vorbereitet. Geteilte Sprichwörter oder Begriffe werden unter jedes Glas gestellt. Die Frauen nehmen sich ein Wein-, die Männer ein Wasserglas, suchen ihren Gesprächspartner mit Hilfe der anderen Wort- oder Sprichwörterhälfte und stellen nach einiger Zeit den jeweiligen Gesprächspartner vor.

Andere Variationen sind verschiedene Schrauben und jeweils dazu passende Muttern, zueinanderpassende Tiere, oder ..

3. Der Spielleiter (und ein Helfer) kleben jedem Teilnehmer mit Klebestreifen (z.B. Tesaklebeband) einen Zettel auf den Rücken, auf dem der Name einer bekannten Person steht. Dann soll jeder erfragen, wer er ist (d.h. welchen Namen er auf dem Rücken trägt) und zwar mit Fragen, die nur mit "Ja" oder "Nein" beantwortet werden können – z.B. Lebe ich noch? – Bin ich männlich? Wer seinen Namen herausbekommen hat klebt seinen Zettel auf die Brust. Er kann jetzt denen helfen, die noch Schwierigkeiten haben.

Informationsabend – Erwartungen abklären

1. Wir verteilen zwei verschiedenfarbige Zettel und haben ein großes Plakat oder zwei Tapetenrollen mit folgenden Satzanfängen vorbereitet:

- Ich möchte in diesem Familienkreis vor allem ...
- Ich möchte in diesem Familienkreis auf keinen Fall ...

Jeder kann nun beliebig viele Zettel ausfüllen und unter den entsprechenden Satzanfang picken oder befestigen.

2. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, einen Fragebogen vorzubereiten, in dem jeder eine bestimmte Anzahl von Möglichkeiten ankreuzt. Man kann die angebotenen Möglichkeiten auch der Wichtigkeit nach bewerten und eine Reihenfolge erstellen. Mögliche Stichwörter wären:

- Kontakt und Gemeinschaft
- Geselligkeit- gegenseitige Hilfen
- religiöse Themen
- Angebote für die ganze Familie
- ... (bitte selbständig ergänzen)

Bei diesen beiden Methoden muß natürlich über das Ergebnis, über Gemeinsamkeiten – Unterschiede – Schwerepunkte gesprochen werden und worauf man sich (vorerst) einigen will.

3. Die einfachste und nicht schlechteste Methode kann auch ein ganz normales Gespräch sein, in das wir sinngemäß etwa so einführen: "Jedervon uns ist heute abend mit anderen Vorstellungen und Erwartungen gekommen. Dieser Familienkreis soll ja möglichst den Wünschen und Erwartungen von uns allen gerecht werden. Deswegen sollten wir über folgende Fragen sprechen:

- Was ist mir besonders wichtig, damit ich mich in diesem Kreis wohl fühlen kann?
- Was würde ich in diesem Kreis am liebsten tun ?

Um peinliche Pausen zu vermeiden, sollte entweder ein anderes Mitglied oder wir selbst darauf vorbereitet sein, den Anfang zu machen: z.B. "Ich würde mich gerne über Kindererziehung unterhalten."



Das erste Treffen danach...

Da sich die Teilnehmer des Informationsabends und eventuell weitere Interessenten besser kennenlernen möchten und auch sollen, ein Vorschlag für die Gestaltung dieses Treffens:

Noch ein Kennenlernspiel:

Wir teilen die Gruppe auf nette Art und Weise in Zweierpaare auf, wobei wir darauf achten, daß Ehepaare getrennt werden:

Die Paare haben jetzt etwa 20 Minuten Zeit, um sich gegenseitig über Name, Wohnort, Arbeit, Alter, Hobbys, ... zu befragen. Dann stellt jeder seinen Gesprächspartner vor, indem er der Gruppe die vier Einzelheiten berichtet, die er am interessantesten findet. Eine Einzelheit soll dabei erfunden (gelogen) sein. Die ganze Gruppe soll dann raten, welches die erfundene Information war.

NA SA - Spiel:

Wir haben nebenstehende Seite in ausreichender Anzahl kopiert. Jeder bekommt nun ca. 10 Minuten Zeit, eine Rangordnung aufzustellen. Danach bekommt jedes Zweierpaar aus der Vorstellungsrunde eine neue Kopie und ca. 15 Minuten Zeit, um eine gemeinsame Rangordnung aufzustellen. Es gibt noch die Möglichkeit, Vierergruppen zu bilden, die dann 20 Minuten Zeit für eine gemeinsame Rangordnung haben.

Wenn alle Gruppen fertig sind, erfolgt die richtige Rangordnung, die wie folgt aussieht (von oben nach unten):

15 - 4 - 6 - 8 - 13 - 11 - 12 - 1 - 3 - 9 - 14 - 2 - 10 - 7 - 5



Diese Musterlösung wurde von NA SA -Wissenschaftlern erarbeitet und sollte von uns nicht angezweifelt werden. Es wird dann jeweils die Differenz zwischen unserer Lösung und der Musterlösung notiert und dann zusammengezählt. Je nach Wunsch und Einschätzung kann dann der Sieger in der Einzel-, Paar- und Gruppenwertung ermittelt werden.

N A S A - Übung

Sie gehören einer Raumfahrergruppe (5 Personen) an. Sie hatten den Auftrag, sich dem Mutterschiff auf der beleuchteten Mondoberfläche zu treffen. Wegen technischer Schwierigkeiten mußte ihr Raumschiff 300 km entfernt vom Mutterschiff landen. Während der Landung ist viel von der Bordausrüstung zerstört worden. Ihr Überleben hängt davon ab, daß Sie das Mutterschiff zu Fuß erreichen. Sie dürfen nur das Allernotwendigste mitnehmen, um diese Strecke bewältigen zu können. Nachstehend ist eine Aufzählung von 15 unzerstört gebliebenen Dingen.

Ihre Aufgabe besteht darin, eine Rangordnung der aufgezählten Gegenstände zu machen, die für die Mitnahme durch die Besatzung mehr oder weniger wichtig sind. Ordnen Sie 1 der allerwichtigsten Position zu, 2 der nächstwichtigen usw. bis sie alle 15 Positionen entsprechen ihrer Wichtigkeit gereiht sind.

| | Ich | N A S A | D iff. |
|---|-----|---------|--------|
| 1 Schachtel Streichhölzer | | | |
| 1 Dose Lebensmittelkonzentrat | | | |
| 20 Meter Nylonseil | | | |
| 30 m ² Fallschirmschirm | | | |
| 1 tragbarer Koffer | | | |
| 2 Pistolen, 7,65 mm | | | |
| 1 Dose Trockenmilch | | | |
| 2 Sauerstofftanks a 50 l | | | |
| 1 Sternkarte (Mondkonstellation) | | | |
| 1 Schlauchboot mit CO ₂ Flaschen | | | |
| 1 Magnetkompaß | | | |
| 20 Liter Wasser | | | |
| Signalpatronen (brennen auch im luftleeren Raum) | | | |
| 1 Erste Hilfe-Koffer mit Injektionspritze | | | |
| FM -Empfänger/Sender, betrieben mit Sonnenenergie | | | |

Ergebnis: _____

M ethode zur Program m planung

Zur Program m planung eignen sich natürlich auch alle auf der Seite 33 vorge-
stellten M ethoden.

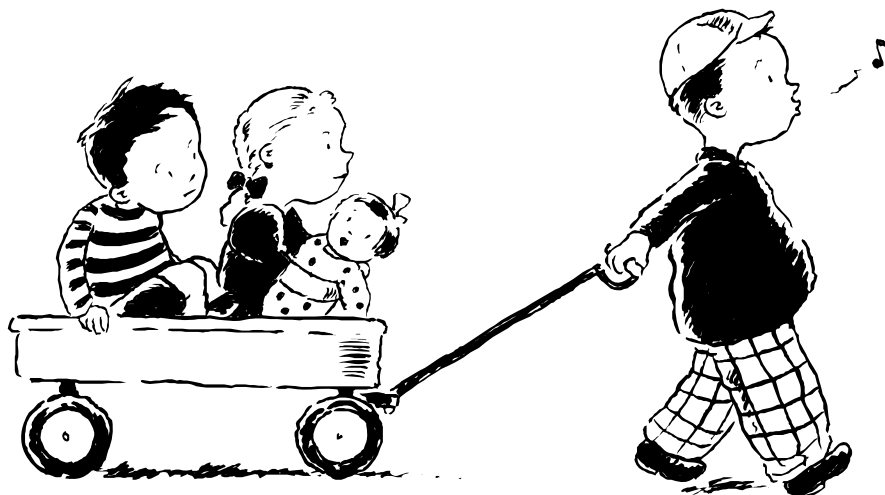
W ir haben einen B rief vorbereitet und für jede U ntergruppe vervielfältigt. N ach
einer kurzen E inführung (z.B. Ihr kennt doch alle die K um m erspalten in den
Zeitschriften) werden U ntergruppen gebildet und jede G ruppe bekom m t den
gleichen A ufrag. Sie soll einen rief innerhalb einer vorgegebenen Zeit (ca. 20 -
30 M in.) schriftlich beantw orten. D ie A ntw ortschreiben werden vorgelesen und
im großen K reis gem einsam besprochen. D er B rief könnte lauten (Ä nderungen
jederzeit nach W unsch m öglich):

L iebe Frau Irene!

Ich habe ein großes Problem und möchte dazu Ihren Rat erfragen. In unserem
Fam ilienkreis steht die Program m planung für das nächste (halbe) Jahr an. Es
fällt m ir in m er so schwer, dabei die Interessen von allen M itgliedern unter ei-
nen H ut zu bringen. D eswegen bitte ich um einen Program m vorschlag, der die
W ünsche und V orstellungen aller G ruppenm itglieder m öglichst gut berücksich-
tigt. Schon im voraus vielen D ank für Ihre M ühe.

Ihre

Das habe ich m ir schon so lange m algewünscht !



Program m planung – kein Problem !

Zuerst ein allgem einer Tip :

T ip :

Wir sollten unsere Gesprächsthemen nicht zu allgem ein formulieren, sondern eingrenzen und zwar so, daß sich Jeder etwas unter diesem Thema vorstellen kann.

Beispiel: Nicht "Religiöse Erziehung", sondern

"Wie spreche ich mit Kindern über Gott?"

Wie komme ich an ein Programm ?

1. Festkreis des Jahres
2. Fasching – Lichtm eß – Fastenzeit – O stern – M uttertag – V atertag – P fingen – Ferien – Schulbeginn – A dvent – W einachten – Silvester
3. Jedes auch ehem als? berufstätige M itglied bekom m t einen (halben) A bend Zeit, um seinen Beruf, den A rbeitsplatz, das U m feld, ... vorzustellen und Fragen aus seinem Fachgebiet zu beantw orten – w irw issen dann m ehr voneinander und lernen uns gleichzeitig besser kennen !
4. V orschlagskasten für Program m vorschläge
5. Program m pläne anderer G ruppen
6. B ildungsangebote verschiedener Tr äger (siehe vor allem
7. Ehe- und Fam ilienseelsorge – A dresse unter A rbeitshilfen
8. Them envorschläge aus den A rbeitshilfen/L iteraturverzeichnis am Ende
9. A nregungen aus dem Erfahrungsaustausch der Fam ilienkreisleiter untereinander

Viele Erfahrungen belegen, daß es meistens kein Problem ist, die Themen für die Treffen des Familienkreises zu bekommen.

Dagegen ist es viel schwieriger, für ein Thema den richtigen Einstieg oder die richtige Form für die Gestaltung des Abends zu finden. – Deswegen finden Sie im Methodenteil dazu einige praktisch erprobte Methoden, Anregungen und Tips.

Die Kunst, ins Thema richtig einzuführen

Die Art der Einführung in das Thema beeinflusst das darauffolgende Gespräch meist stark. Das eigentliche Ziel der Thementeinführung ist es, dem Teilnehmer die Möglichkeit zu erleichtern, seine eigene Tür zum Thema zu finden und damit seinen persönlichen Einstieg zu finden.

- Kurzer Text als Einstieg

Das einladende Paar liest einen kurzen Abschnitt aus einem Zeitungsartikel, aus einem Beitrag in "Neue Gespräche" vor oder einer anderen Fundstelle, den es zu dem betreffenden Thema gefunden hat. Danach erläutert das Paar, warum es gerade diesen Text gewählt hat.

- Eine oder einige Fragen als Einstieg

Zu Beginn stellt das einladende Paar die Fragen in den Raum, die ihm beim Umgang mit dem Thema aufgebrochen sind. Es sagt dazu, welche Frage, welches Problem für es besonders von Bedeutung sei. Eine Möglichkeit wäre auch, daß jeder in der Gesprächsrunde spontan zu der Einstiegsfrage ein Beispiel nennt oder Stellung nimmt.

- Kurzgeschichte als Einstieg

Wir wählen eine zum Thema passende Kurzgeschichte aus, lesen sie vor und erzählen, was uns an dieser Kurzgeschichte gefallen hat bzw. warum wir ausgerechnet diese Geschichte ausgesucht haben (es gibt 3 Bände mit jeweils 250 Kurzgeschichte von Willi Hoffstätter, Verlag Grönewald).



- Photos oder Sätze als Einstieg

Die Teilnehmer wählen aus einer Anzahl von Sätzen (Sinnsprüchen) oder Photos das aus, welches ihnen persönlich am besten gefällt oder welches aus ihrer Sicht am besten zum Thema paßt. Nach der Auswahl erläutern die einzelnen Teilnehmer, warum sie gerade dieses Photo oder diesen Satz ausgewählt haben. Daraus entwickelt sich erfahrungsgemäß ein gutes Gespräch.

- Kurzfilm , Video oder Dia-Serie als Einstieg

Entsprechende Kurzfilme, besonders Zeichentrickfilme, Videos oder Dia-Serien sind oft geeignet, Betroffenheit auszulösen und damit sind damit eine gute Grundlage für ein anschließendes Gespräch.

- Schweigen inuten als Einstieg

Die Teilnehmer werden aufgefordert, für einige Minuten ganz ruhig zu werden, den Alltag abzustreifen, die Augen zu schließen und zu versuchen, sich ganz auf das Thema einzulassen – und zwar ohne zu sprechen. Danach tauschen sich alle gegenseitig aus, welche Aspekte des Themas sie in den Schweigenen bedacht haben, ohne gleich darüber zu diskutieren. Jeder wird zuerst angehört.

- Metapher-Meditation als Einstieg

Der Gesprächsabend wird mit einer Metapher-Meditation begonnen (Die Familiengruppe ist für mich wie ... – ein zwieites Zuhause – ein Blitzableiter – ...). Diese Methode eignet sich besonders bei Themen, zu deren Bearbeitung eine erfahrungsbezogene Bestandsaufnahme förderlich ist. Beispiele wären: Beten, Gewissen, Tod, Glaube, Gottesdienst, Streit, ...

- Blitzlicht, auch als Einstieg

Beim Blitzlicht nimmt jedes Gruppenmitglied reihum in fester Reihenfolge ganz kurz Stellung zu einer Frage, meistens zu der Frage:

"Wie fühle ich mich im Moment?"

"Wie interessiert bin ich Momentam Thema"

Solch ein Blitzlicht dauert in der Regel sehr kurz und dient nur dazu, Informationen von allen Gruppenmitgliedern einzuholen, um zu sehen, wo jedes Gruppenmitglied im Moment steht, wie es sich fühlt und was es denkt.

Das Blitzlicht, das wir immer zu Anfang und zum Schluß einer Sitzung benutzen, hat die Funktion, die Gruppe zusammenzuführen und noch einmal jedes Gruppenmitglied zu Wort kommen zu lassen. Anfangs- und Schlußblitzlichter sollen außerdem die Gruppensitzung abgrenzen von den informellen Gesprächen und Kontakten.

Die wichtigste Regel für das Blitzlicht heißt also: Keine Diskussion, bevor nicht jedes Gruppenmitglied seine Stellungnahme abgegeben hat.

Methode Quadro-Spiel

Was kann damit getan werden ?

Mit dem Quadro-Spiel können wir über wirklich jedes Thema sehr gut und schnell miteinander ins Gespräch kommen. Damit dieser Methode auch jeder zu Wort kommt, kann ein umfassendes Meinungsbild gewonnen werden.

Wie läuft es ab ?

- Der Spielleiter erklärt den Beteiligten den Ablauf. Die erste These wird vorgelesen und deutlich sichtbar aufgeschrieben oder am Overheadprojektor gezeigt.
- Jeder nimmt zu seinem Meinungsbild (siehe rechte Seite) dazu Stellung. An Meinungen gibt es folgende vier Varianten:

Ja

Ja, aber ..

Nein, aber

Nein

- Das Blatt wird also so gelegt, daß die entsprechende Aussage zur Tischmitte zeigt (zunächst noch abgedeckt). Wenn alle fertig sind, kommt der spannende Moment und die Deckblätter werden weggenommen.
- Jeder Beteiligte darf seine Meinung nun der Gruppe erläutern.

Was ist zu beachten ?

- Erst wenn alle Gruppenmitglieder ihre Meinung geäußert haben, wird diese These dann von allen Beteiligten diskutiert - vorher nicht.

Beispiele für Thesen :

Partnerschaft und Ehe

Es gibt die „Liebe auf den ersten Blick“.

Zwei Menschen, die sich wirklich lieb haben, streiten nicht miteinander.

Nöte und Schicksalsschläge können einer wirklich guten Beziehung nichts anhaben.

Es ist besser, den Verkehrten zu heiraten, als allein durchs Leben zu gehen.

Gotthard hat jedem einen Ehepartner zuge-dacht und wird uns zusammenführen.

Kindererziehung

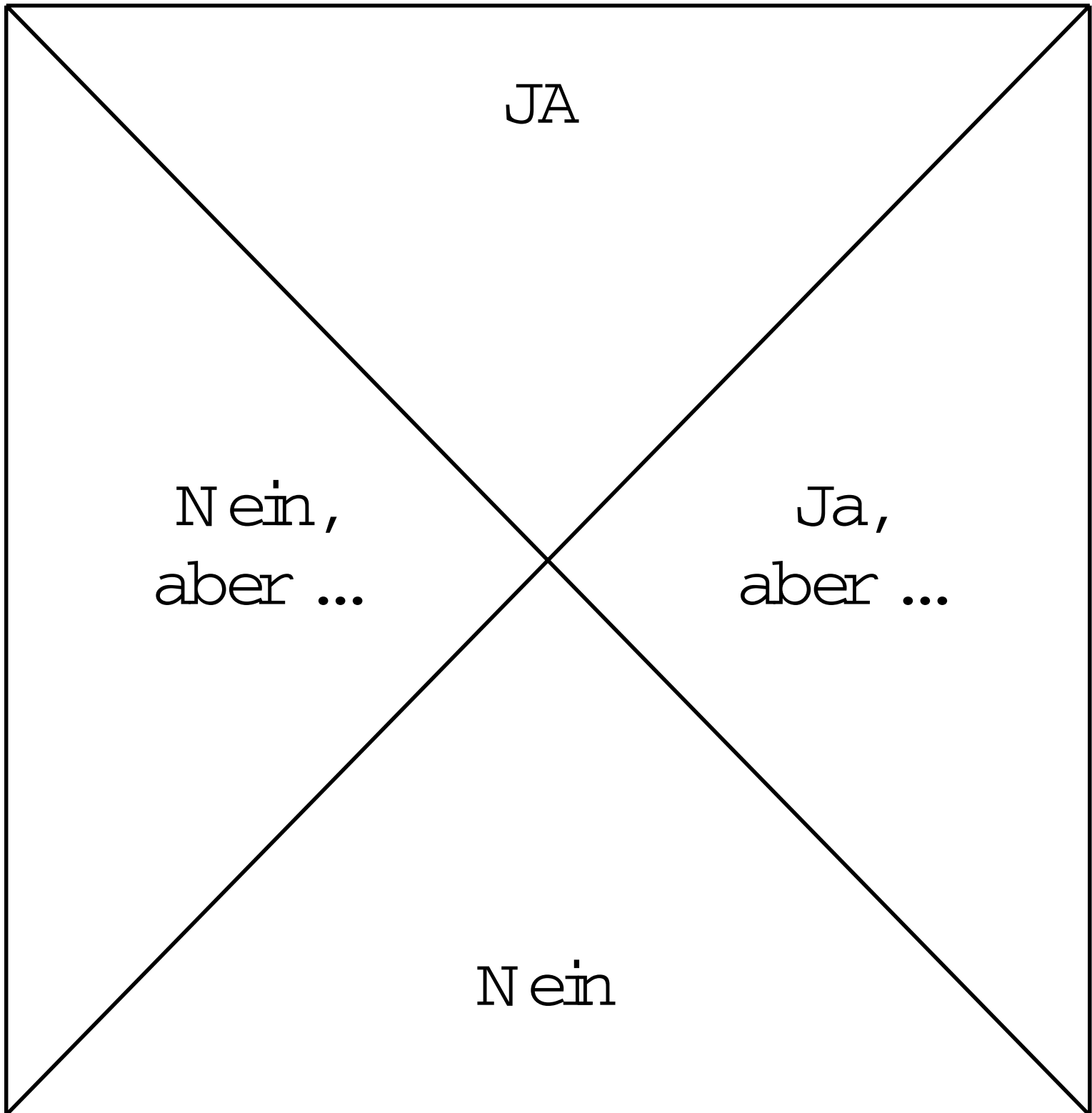
Die Kinder kommen zuerst.

Eine Familie ist eine Demokratie.

Für den Haushalt sind die Eltern zuständig.

Kinder dürfen nicht enttäuscht werden.

Je mehr Spielsachen Kinder haben, desto besser.



Diese Seite für jeden Teilnehmer möglichst auf ein farbiges Blatt kopieren und den unteren und oberen Rand abschneiden.

M ethode R ollenspiel

W as versteht m an darunter?



Durch das Rollenspiel können wir genau festgelegte Situationen (siehe Fallbeispiele) durchspielen, ohne für ein Fehlverhalten die Konsequenzen tragen zu müssen. Im Spiel versuchen die Teilnehmer, sich in die übernommene Rolle hineinzusetzen, um sie möglichst mit ihren besonderen Merkmalen zu spielen. Der Spieler soll in seiner Rolle versuchen, die wichtigsten Punkte seiner Situation aus seinem Blickfeld darzustellen.

W as ist beabsichtigt ?

- Darstellung eines Problems durch die direkte Konfrontation der Teilnehmer mit einem Beispiel
- Erkennen, wie eigenes Verhalten auf andere wirkt
- Lösung von Gruppen- und persönl. Konflikten durch eine bewußte Darstellung
- Einfühlung und Verständnis für die Situation anderer
- Korrektur ungünstiger Verhaltensgewohnheiten
- beim Spielen einer Gegenrolle bekommt der Teilnehmer besonderes Verständnis für die Situation anderer

W as ist zu beachten ?

- Übungscharakter betonen
- die Aufgabe und die Situation müssen eindeutig sein (klare Fakten schaffen)
- Rollenvergabe für die Spieler muß abgesprochen und abgestimmt sein
- Gruppen helfen den Spielern bei der Vorbereitung (taktische Schritte, Argumentationssammlung)
- Zuschauer erhalten Beobachtungsaufgaben (Art der Argumente und Einwände, Mimik, Gestik, Auftreten, ...)
- Unterscheidung in Vorbereitungs-, Spiel- und Diskussionsphase
- Spieler erhalten entweder am Anfang oder Ende der Diskussionsphase Gelegenheit, sich zum Spiel zu äußern

Methode "Fallbeispiele"

1. Jeder Teilnehmer sollte das vorgenannte Problem überlegen und dabei versuchen, zu einer Lösung zu kommen.
2. Dann wird das Problem in der Gruppe anhand nachfolgender Fragen diskutiert:
 - W orin sehen Sie die Hauptursachen für die Verhaltensweise ihrer Tochter/ihrer Sohnes ?
 - W as löst dieses Verhalten bei Ihnen für Gefühle aus ? W as geht in Ihnen vor?
 - W ie würden Sie sich (und Ihre Frau/Familie) verhalten und reagieren ? W as würden Sie unternehmen oder tun ?

Fallbeispiele:

- a) Ihre) noch nicht ganz 18-jährige(r) Tochter/Sohn bringt ihren/seine 18-jährige(n) Freund(in) mit nach Hause und erwartet selbstverständlich, daß sie/erm it ihm /ihr in ihrem /seinem Z im m er übermachten kann.
- b) Sie stellen fest, daß eines Ihrer noch m inderjährigen K inder (14 - 16 Jahre) Kontakte zu einer sogenannten Jugendsekte aufgenommen hat.
- c) Sie stellen fest, daß eines Ihrer noch m inderjährigen K inder m it A lko- hol/D rogen verstärkt in Berührung kom m t.
- d) Ihre Tochter/Ihr Sohn sagt Ihnen, sie/er w ill nicht m ehr den G ottesdienst besuchen und aus der K irche austreten.
- e) Ihr(e) 18-jährige(r) Tochter/Sohn , noch in A usbildung und ohne ausreichendes E inkom m en w ill ausziehen und sich ein eigenes Z im m er nehmen. Sie sollen für die U nkosten aufkom m en, obwo hl das eigene Z im m er Ihrer Tochter/Ihrer Sohnes allen V orstellungen entspricht und auch verkehrsgünstig liegt.
- f) Ihr(e) volljähriger Tochter/Sohn eröffnet Ihnen, daß sie bzw . er m it ihrem Freund/Freundin zusam m enzieht und auch so zusam m enleben w ill. A n H eirat ist vorläufig nicht zu denken. D er A nschluß an eine W ohngem einschaft w ird aus K ostengründen nicht ausgeschlossen.

Problem lösungsm ethode

Viele Probleme (und wer hat nicht genug davon) wären keine Probleme oder wenigstens viel kleinere Probleme, wenn wir es verstehen würden, richtig damit umzugehen. Kein Allheilmittel, aber ein erfolgreiches Rezept wird hier angeboten:

Versuchen Sie es doch mal mit dieser Methode, egal ob es sich um ein privates, berufliches oder um ein Problem des Familienkreises handelt. Beantworten Sie die folgenden Fragen der Reihe nach und schriftlich:



1. Worin besteht das Problem oder die Schwierigkeit ?

Wir diskutieren und besprechen oft unsere Probleme, ohne uns die Mühe zu machen, genau aufzuschreiben, um welches Problem es sich eigentlich handelt. Wenn wir unser Problem schriftlich festhalten, merken wir sehr schnell, wenn wir vom Thema abkommen oder nicht mehr über dieses Problem sprechen.

2. Was ist die Ursache dieses Problems oder Schwierigkeit ?

Wie oft denken wir nur an die Lösung unserer Probleme, ohne uns vorher intensiv über die Ursachen Gedanken zu machen. Erst wenn ich die Ursache genau erforscht habe, ist es sinnvoll, über Lösungen nachzudenken. Denn wir wollen unsere Probleme nicht an den Zweigen, sondern an der Wurzel bekämpfen.

3. Welches sind sämtliche sich bietenden Lösungen ?

Meistens gibt es für ein Problem verschiedene Lösungen mit unterschiedlichen Vor- und Nachteilen. Machen wir uns doch die Mühe, die Lösungen mit allen Vor- und Nachteilen schriftlich und übersichtlich festzuhalten, denn daraus folgt nun die letzte Frage.

Aus dem Buch von Dale Carnegie: Sorge dich nicht - lebe!

4. Welche Lösung schlagen Sie vor ?

Zitat aus dem Buch: "Heute kommen meine Mitarbeiter nur selten mit ihren Schwierigkeiten zu mir. Warum? Weil sie herausgefunden haben, daß sie zur Beantwortung dieser vier Fragen die Sachlage genau feststellen und dann die Schwierigkeiten durchdenken müssen. Und haben sie das einmal getan, dann finden sie in drei Vierteln aller Fälle, daß sie mich überhaupt nicht mehr um Rat fragen brauchen, weil die angemessene Lösung ganz von selbst herausspringt, wie ein Stück Brot aus einem Toaster. Und selbst in den Fällen, wo noch eine gemeinsame Besprechung nötig ist, beansprucht unsere Besprechung nur etwa ein Drittel der früher benötigten Zeit, weil sich alles auf geordneten, logischen Bahnen auf einen vernünftigen Entschluß zubewegt."

Übrigens, diese Methode läßt sich auch in Gruppenarbeit (z.B. im Familienkreis) anwenden. Wenn es sich um ein entsprechendes Problem handelt, so können Kleingruppen verschiedene Lösungen zur Frage 3 finden. Der ganze Familienkreis kann sich dann für eine der Lösungen oder für eine Mischung entscheiden.

Und wirklich Alle sind mit der gefundenen Lösung zufrieden !!!



Bei allem Vertrauen in diese Problemlösungsmethode wird es dennoch auch Probleme geben, die damit nicht zu lösen sind. Und für alle diese Probleme und Schwierigkeiten habe ich nur folgendes, kurzes Gebet anzubieten:

Herr, gib uns die Kraft, zu ändern, was zu ändern ist.

Herr, gib uns Geduld, zu ertragen, was nicht zu ändern ist.

Herr, gib uns die Weisheit, beides voneinander zu unterscheiden.

Bibel teilen – eine Form der Bibelarbeit aus Afrika !

Diese Form der Bibelarbeit entstand aus der intensiven Hinwendung kleiner christlicher Gemeinschaften in Afrika zur Heiligen Schrift. Diese Gemeinschaften sind als Nachbarschaftsgruppen bemüht, bewußt ein christliches Leben zu führen und untereinander gute zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Sie wenden sich der Bibel deswegen intensiv zu, um ihre Situation im Licht der Heiligen Schrift besser erkennen und bewältigen zu können.

Das Bibel-Teilen eröffnet zahlreichen Familien- oder Jugendgruppen die Möglichkeit, über Glaubenserfahrungen und wichtige Lebenserfahrungen miteinander zu sprechen.

1. Wir laden den Herrn ein

Wir öffnen uns für seine Gegenwart – dies wird von einem oder zwei Teilnehmern zum Ausdruck gebracht.

2. Wir lesen den Text

Wenn alle die Schriftstelle aufgeschlagen haben, liest einer den Text vor (für den Anfang Bibeltexte auswählen, die von Begegnungen Jesu mit Menschen erzählen)

3. Wir verweilen beim Text

Welches Wort ist für mich wichtig? Die Teilnehmer lesen dieses Wort (Satzteil, Satz) vor – vielleicht mehr als – mit Pausen, damit das Wort "einsickern" kann

4. Wir schwiegen

Nachdem der Text noch einmal im Zusammenhang gelesen wurde, bleibt man eine festgesetzte Zeit (3 – 5 Minuten) in der Stille, damit Gott zu uns sprechen kann

5. Wir teilen (mit), was uns berührt!

Keine "Predigt" und keine Diskussion: ich sage den anderen, was mich besonders angesprochen hat. Wir diskutieren keinen der Beiträge, auch wenn er "kommentiert" wurde

Wir besprechen, was der Herr von uns will

Wir fragen nach der Beziehung des Wortes Gottes zu unserem Leben und unserer Arbeit.

- Welche Aufgabe verbinden wir mit dieser Bibelstelle. Wir vereinbaren konkrete Schritte. (Wir teilen uns mit, wie sich das letzte Bibel-Teilen im Alltag ausgewirkt hat und überprüfen, wie wir unsere dann als vereinbarte Aufgabe verwirklichen haben)

- Welche Aufgabe steht jetzt vor uns? Wir vereinbaren konkrete Schritte.

6. Wir beten

Jeder kann frei beten, was ihn freut oder auf dem Herzen liegt. Wir schließen mit einem gemeinsamen Gebet oder Lied, das alle auswendig können.

Zu beachten ist:

Ziel des Bibel-Teilens ist nicht ein Bibelstudium, sondern das Anteilgeben und Anteilnehmen von Menschen, die ihr Leben mit dem Wort Gottes in Beziehung bringen wollen.



Das Gelingen des Bibel-Teilens hängt entscheidend davon ab, ob die Teilnehmer bereit sind

- aufeinander zu hören und gelten zu lassen, was andere eingebracht haben
- ihre Betroffenheit und ihre Erfahrungen einzubringen
- ihren Alltag mit dem Wort Gottes in Einklang zu bringen

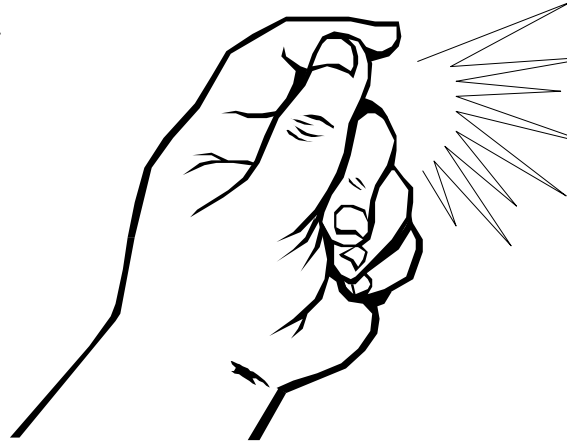
Theologische Fragen können aufgeschrieben werden und bei einem gesonderten Treffen einem eingeladenen Fachmann vorgelegt werden.

Der Leiter führt die Gruppe von einem Schritt zum anderen und sorgt für dadurch für eine einladende und offene Atmosphäre. Jeder Teilnehmer sollte eine Bibel, zumindest aber die jeweilige Textstelle vorliegen haben.

Direktailing – Methode zur Mitgliederwerbung

Anlässlich der Seligsprechung von Adolph Kolping erarbeitete eine Werbeagentur eine Arbeitsmappe zur Öffentlichkeitsarbeit mit dem Titel "Herz & Hand". Darin befand sich diese Anregung zur Mitgliederwerbung:

DIREKTAILING nimmt in der Werbung einen immer größeren Stellenwert ein und bedeutet: Zu etwas einladen über das Medium Brief. Neuerdings erkennt man die Chancen für DIREKTALINGS auch in der Kirche und beim Kolpingwerk.



1. Stellen Sie sich zunächst folgende Fragen

Welche Leute möchten wir haben? (Sie können nicht alle haben.) Denken Sie sich eine festumrissene Zielgruppe aus, etwa: alle Familien in unserer Gemeinde, die in den letzten Jahren ein Kind bei uns taufen ließen. Besorgen Sie sich die Adressen vom örtlichen Pfarrbüro.

Was haben wir diesen Leuten zu bieten? (Keine Allgemeinplätze wie "Kolping hält zusammen".) Konkrete Mitmachmöglichkeiten nennen bzw. zuvor schaffen. Nichtgleichzeitig mit dem "Zaupfahl" der Mitgliedschaftswerben.

2. Entwerfen Sie dann den Brief

- Wichtig: persönliche Ansrede mit korrekt geschriebenen Namen.
- Schreiben Sie wenig, höchstens eine DIN-A4-Seite mit höchstens drei Abschnitten a. höchstens 6 Zeilen.
- Schreiben Sie ganz aus der Vorteilsperspektive des Lesers.
- Sagen Sie den Leuten genau, was sie machen sollen (nicht weil sie denkfaul sind, sondern weil der "Es-ist-ja-so-einfach-Effekt" das Machen reizvoller erscheinen lässt).
- Unterschreiben Sie deutlich leserlich, und zwar als Person, nicht als "Amtsinhaber" oder "Institution".
- Vergessen Sie nicht das "PS". Da steht oft das Wichtigste, zum Indest aber ein weiterer Anreiz drin. Die Lesepsychologie hat herausgefunden, daß das Auge zunächst zum PS wandert.

Andreas und Helga Trinkwaller
Weihenweg 8
87616 Rieder

Rieder, Datum

Familie
Adam und Eva Mustersmann
Musterstraße 7
87616 Rieder

-Musterbrief-

Liebe Familie Mustersmann,

wußten Sie schon, daß es hier in der Pfarngemeinde Rieder etwa 40 Familien in unserem Alter mit 1, 2, 3 und mehr Kindern gibt. Manche sagen: "Hier passiert nichts für die jungen Familien!" Stimmt nicht. In Rieder gibt es seit einiger Zeit einen Familienkreis. Und dieser Kreis ist für alle offen, auch wenn man nur mal reinschnuppern möchte...

Apropos reinschnuppern: Für Samstag, den 5. September, ist ein netter Familienspaziergang in die nähere Umgebung organisiert. Der Weg ist sicher und leicht zu bewältigen, auch für kleinere Kinder. Natürlich wollen wir unterwegs auch einmal Brotzeit machen. Unsere Wanderung wollen wir noch im Biergarten gemütlich ausklingen lassen.

Lieber Familie Mustersmann, wir treffen uns am Samstag, den 5. September, um 14.00 Uhr bei der Kirche in Rieder. Haben Sie nicht auch Lust, einfach mal mitzukommen? Wenn es noch Fragen gibt, bitte bei uns melden: Telefon 3383.

Bis bald

PS: Essen und Getränke für die Brotzeit bitte selbst mitbringen. Bei schlechtem Wetter verschieben wir den Ausflug um eine Woche auf Samstag, den 12. September. Wohin es geht, wird noch nicht verraten!

M ethode zum A rbeiten m it T exten

D iese M ethode (V ästeras -M ethode) lebt von zw ei Sym bolen :

+ Fragezeichen ? + Pfeil 

Jedes G ruppenm itglied sollte den zu behandelnden Text vor sich haben. D er Leiter bittet, den Text langsam zu lesen und zu bedenken. Bei der Lektüre soll jeder die zw ei oben dargestellten Sym bole benutzen, um die persönliche Reak- tion auf den Text auszudrücken.



D ie G ruppenm itglieder sollen ein Fragezeichen an den Rand machen, wenn ihnen eine Stelle unklar ist, wenn sie also eine Frage dazu stellen wollen. Einen Pfeil sollen sie zeichnen, wenn sie eine Stelle für wichtig erachten oder persönlich angesprochen werden (sich existentiell betroffen fühlen).

Nach der Einzellektüre fragt der Leiter Absatz für Absatz, wer ein Fragezeichen gesetzt hat, und läßt präzisieren, was unklar oder zweifelhaft ist. Darauf bittet er diejenigen, die kein Symbol eingetragen haben, eine Erklärung zu geben. Da sie kein Fragezeichen anbrachten, haben sie zu erkennen gegeben, daß sie die Stelle verstanden haben. Zum Schluß werden die Stellen besprochen, an denen einzelne G ruppenm itglieder einen Pfeil gesetzt haben.

D ie V ästeras-M ethode eignet sich vorzüglich, biblische G espräche da zu beginnen, wo die G ruppe geistig steht. Sie bew ährt sich, das theologische W issen von Laien zu aktivieren. Sie eignet sich aber auch sehr gut für jede andere Art von T exten .

Zusam m enfassung :

1. D iese M ethode eignet sich für jeden biblischen Text
2. D er G esprächsleiter und eventuell eingeladene Experten sollten sich sehr zu- rückhaltend am G espräch beteiligen, um keine A ntw orten vorw egzunehm en, die die G ruppe geben kann.
3. Sie sollten nur eingreifen, wenn das G espräch wirklich stockt oder etw as feststellbar Falsches gesagtw urde.

Arbeitshilfen und Angebote:

1. Zur Ehe- und Familienbildung bietet das Bildungswerk der Diözese Mainz, Grebenstr. 24 - 26, 55116 Mainz, verschiedene Arbeitshefte an. Ein Auszug aus der Bestellliste:

- Lernziel Glück - vom Umgang mit Konflikten in Ehe/Fam.
 - Partnerschaft im Alltag
 - Lebensmitte als Krise, Chance, Aufgabe
 - Das partnerschaftliche Gespräch in der Familie
 - Religiöse Erziehung im Kleinkind- und Vorschulalter
 - Die Feier von Weihnachten in der Familie
 - Ostern
- Die Kosten je Thema betragen für das Referentenheft ca. 6,- Euro, für ein Teilnehm erheft ca. 1,- Euro



2. Arbeitshilfe Junge Familien - Arbeit im Kolpingwerk, zum Preis etwa 4,- Euro zu bestellen beim Deutschen Kolpingwerk, Kolpingplatz 5 - 11, 50667 Köln oder beim Diözesanverband Augsburg, Frauentorstr. 29, 86152 Augsburg

3. Lebendig dabei sein - Hilfen für Familiengruppen, zum Preis etwa 3,- Euro plus Versandkosten zu bestellen beim Diözesanverband Würzburg, Familienreferat, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg.

4. Arbeitshilfe für die Kolpingsfamilien - Müttern, Vätern und Kinder Raum geben - Platz schaffen, Arbeitshilfe des Diözesanverband Köln, Fachausschuss Familienarbeit/Familienpolitik, zu bestellen beim DV Köln, Steinkopfstr. 11 - 13, 51065 Köln

5. Viele Wochenendangebote für die Ehe-, Familien- und Frauenseelsorge, darunter auch spezielle Wochenenden für Delegierten von Ehepaar- und Familiengruppen bietet an: Ehe- und Familienseelsorge Diöz. Augsburg, Kappelberg 1, 86150 Augsburg. Die Angebote sind im jeweils gültigen Jahresplan enthalten.

Literatur für Familienkreise:

1. Conrad M. Siegers, Miteinander im Gespräch bleiben, Arbeitshilfen für Familiengruppen und -kreise, Düsseldorf 1984, Patmos-Verlag
2. Familiengruppen helfen Brücken bauen, Hrsg. Familienreferat, Okenstr. 15, 79108 Freiburg im Breisgau
 - + Einführung in Familiengruppen und -kreise
 - + Klein-Kompaß für Familiengruppen/-kreise
 - + Befreiung durch Öffnung
3. Karin und Michael Schlagheck, Aktion Familientreff, Prakt. Vorschläge für die Pfarrgemeinde, Würzburg 1986, Echter-Verlag
4. Neue Gespräche, Denkanstöße für Familien und Gruppen, Frauen und Männer; jedes Heft hat ein Schwerpunktthema mit Einführungen, Methodenvorschlägen und Hintergrundinformationen, zu bestellen bei der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, es erscheinen 6 Hefte pro Jahr, ein Jahresabo kostet 7,90 Euro plus Porto
5. Familie braucht - Zukunft - braucht Familie, Arbeitshilfe zur Gestaltung von Familientagen, zu bestellen für einen Unkostenbeitrag von 2,50 Euro plus Porto beim Diözesanverband Würzburg, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg
6. Miteinander lieben lernen, Kursbuch für die Kursleitung, Konzepte und Bausteine für ein Seminarangebot für junge Eltern, Herausgeber: Kolpingwerk Deutschland, 50667 Köln, Kolpingplatz 5 - 11
7. Mit der Familie auf Lebenskurs - Ein Werkbuch für die Arbeit mit Familien mit sehr vielen praktischen Vorschlägen für die thematische Arbeit im Familienkreis, zu bestellen beim Kolpingwerk Landesverband Bayern, Adolph-Kolping-Str. 1, 80336 München, Kosten 20,20 Euro



Schlußgedanken

Kurzgeschichte: Die Lücke

Ein Christ träumte, er wäre gestorben und ein Engel trüge ihn in die Ewigkeit hinauf. Daroben war ein herrlicher Tempel. Der Pilger bestaunte mit großen Augen dieses wunderbare Bauwerk. Plötzlich aber entdeckte er im Gewölbe eine Lücke. Offenbar fehlte da ein Stein. So sprach er zu dem Engel: Was ist denn das für eine hässliche Lücke? Dieser antwortete: Das ist die Lücke, die du gemach hast. Gott hat gerade dich dazu bestimmt, diese kleine Stelle auszufüllen. Du hattest aber immer andere Dinge im Kopf, so daß du nie dazu gekommen bist, diese deine Pflicht, die Gott dir zugewendet hat, zu erfüllen. Darüber wachte der Mann auf, ließ nun das Klagen und Schimpfen über all die Unzulänglichkeiten in seiner Kolpingfamilie und Pfingemünde sein und arbeitete künftig fröhlich mit. Er wollte seine Lücke am Tempel Gottes füllen.

Afrikanisches Sprichwort:

Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Dinge tun,
werden das Angesicht der Erde verändern

Adolph Kolping drückt das so aus:

Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird's in der Welt auch bald besser aussehen.

Übrigens - wir können Hilfen anbieten, Anregungen geben
und Mut machen ...

... aber seine Lücke ausfüllen muß jeder selbst !

Wir sind **K**ontaktfreudig
und **O**ptimistisch.
Wir lieben das **L**eben,
finden es **P**rimär
und **I**nteressant.
Natürlich haben
wir gerne **G**äste
zum **S**pielen
und **F**röhlich sein.
Als **A**ktive Menschen
Mit Humor
vielen **I**deen,
und **L**ebhaften Kindern,
sind wir **I**mmmer für Sie da.
Ehrlich!